

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber.

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver
Donnerstag, den 1. November

Er erscheint wöchentlich 6 mal.
 Gratisbeilagen. „Zeitgeschehen im Wochenbild“,
 „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd u. Scholle“.
 — „Für unsere Kranken“ und „Am Abend“ —

1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

* Der Schritt der deutschen Reichsregierung bei den Mächten der Entente und bei Amerika zwecks Einberufung einer Konferenz zur endgültigen Regelung der Kriegsschulden ist soeben erfolgt.

* Bei der Feier des 10jährigen Bestehens des Reichsarbeitsministeriums hielten Arbeitsminister Bissell, Reichskanzler Müller und Dr. v. Siemens Ansprachen über die deutsche Sozialpolitik.

* Der Präsident der Tschechoslowakei, Masaryk, erließ bei der Gedenkfeier zur Errichtung der Republik vor zehn Jahren eine Botschaft, in der er sich sympathisch zu den Friedensbestrebungen und für Verständigung mit den Deutschen in der Tschechoslowakei ausdrückt.

Städte der Grenzmark.

Die Bewohner der Grenzmark Posen-Westpreußen beklagen sich, daß sie für den Durchschnittsdeutschen noch nicht entdeckt seien. Und doch ist dort allenthalb zu sehen. Um nach guter deutscher Gewohnheit mit dem Historischen zu beginnen, so überrascht schon **Fraustadt**, die südlich Grenzmarkkreiskapitale, durch die Fülle der geschichtlichen Erinnerungen. Da bietet das kleine **Heimatmuseum** mit seinen zahlreichen Funden aus altgermanischer Vorzeit ein Anschauungsmaterial dafür, wie sich schon damals die Stammeseligenarten schieden, so daß jeder Late erkennen kann, welche Waffen und Gebrauchsgegenstände von den Burgundern und welche von den Bandalen stammen, wie man es kaum anderwärts finden wird. Und die beiden alten **Kirchen**, die latholische wie die evangelische, sind völlig wahre **Kunstzämnern**, gefüllt mit der engeren Heimat entsprossenen Schöpfungen. Wallburgen aus fernster Vorzeit — der mit uralten Eichen bewachsene Judenfriedhof von **Platow** ist eine solche — und Burgen aus der Deutschritterzeit bedecken das Land. **Naturschönheiten?** Daran ist es so reich, daß jeder Fremde überrascht ist, es braucht nur an die herrlichen **Mischwälder** von **Deutsch-Krone**, in denen **Hermann Löns** zuerst den Weg zur grünen Natur fand, und an die vielen, vielen einsamen, versteckten Seen erinnert zu werden. Aber was vor allem die Grenzmark selbstwert macht, das ist ihr **neues Leben**. Nirgendwo im weiten Reich hat man so sehr wie hier das Gefühl, daß mit zäher Kraft, mit ungebrochener Unternehmungslust, allen Schwierigkeiten und dem brüchigen Geldmangel zum Trotz, Aufbauarbeit geleistet wird, die sich in Ehren sehen lassen kann.

Da ist die neue Provinzialhauptstadt Schuaidemühl. Einst ein wenig bekanntes Mittelflädchen, hat sich die Einwohnerzahl durch den Zustrom der Flüchtlinge und durch die Herverlegung der Verwaltungsorgane in zehn Jahren verdoppelt und damit ist die Stadt vor große Aufgaben gestellt worden. Wer sie ein paar Jahre lang nicht gesehen hat, der wird sie kaum wiedererkennen, in so schnellem Tempo hat sie einen großstädtischen Anstrich bekommen. Überall Vortätigkeit, überall Licht, glänzende Geschäftsaussagen, bureau-behagliche Geschäftsräume, ein Verkehr, der sich selbst von dem altertümlichen Hintergrund abhebt. Dann das mit amerikanischer Schnelligkeit aus dem Boden gewachsene Regierungsviertel. Einer der eigenartigsten Plätze, die Deutschland aufzuweisen hat, ein großzügig angelegtes Rechteck, noch unvollendet, mit Backsteinbauten umgeben, die beweisen, daß man auch mit wenigen Geldmitteln würdige, der Höheit ihres Zweckes entsprechende Gebäulichkeiten errichten und dabei auf jeden äußeren Schmuck zugunsten der Schlichtheit verzichten kann. Die „neue Schlichtheit“, diesmal so, daß niemand über das Schlagwort lächelt, in einem vollendeten Ausdruck.

Aber noch viel erstaunlicher ist der Eindruck, den die Stadt Neu-Deutschen macht. Wer kennt denn die? Niemand, und das ist kein Wunder, denn die ist wirklich noch nicht ganz von heute. Die gute alte deutsche Stadt Deutschen hat uns das Friedensdiktat weggenommen, weil die Polen den wichtigen Bahnhof haben wollten. Da mußten wir an dem bedeutenden Grenzpunkt einen neuen Bahnhof erbauen und zu dem neuen Bahnhof auch gleich eine ganze neue Stadt. Vor fünf Jahren gab es da nichts als fliegenden Sand. Dann wurde der neue Verschleppbahnhof angelegt, einer der größten, die wir im Reich haben, mit 65 Kilometer Gleisen, wenn alles fertig ist; dazu ein Bahnhofsgelände für den künftigen Personenverkehr, das sich als erstes Wahrzeichen Deutschlands vor den aus dem Osten kommenden Reisenden sehen lassen kann. Der Grenzverkehr ist heute schon groß, besonders in Holz, für dessen Verarbeitung sich bereits industrielle Unternehmungen eingefunden haben. Die ganze zugehörige Stadt, die vorläufig erst 1500 Einwohner (in der Mehrzahl Beamte und Speditureure) zählt, aber sich in unantastbarer Geschwindigkeit weiter vergrößern wird, ist aus einem Guß entstanden. Ein mächtiger, mit Blumen und einem Springbrunnen geschmückter Hauptplatz, um den sich die aus freundlichen, farbigen Einfamilienhäusern bestehenden Straßen nach einheitlichem Plan gebaut herumziehen. Alles, was notwendig ist und sein wird, ist bereits vorhanden: ein Gemeindehaus, Kirchen, zwei Schulen, zwei Gaststätten, ein Bäcker, ein Schlächter, ein Schuhmacher, ein Haarverschnürer, ein Kaufmann; glückliche Gewerbetreibende, denn sie haben vorläufig keine Sorge durch die Konkurrenz. Ein Arzt, ein Zahnarzt und ein Tierarzt sind zur Niederlassung veranlaßt worden und besonders der letztere hat sich nicht über Mangel an Arbeit zu beklagen. Denn er hat jährlich 2½ Millionen Gänse zu untersuchen, die hier von Polen her durchkommen, an manchem Tage 44 Wag-

Zeppelin in Sturm und Regen

Meldungen und Vermutungen.

„Graf Zeppelin“ hat auf seiner Rückfahrt zunächst seinen nordöstlich gerichteten Kurs beibehalten, bis er in ein Wettergebiet geriet, das seine Fahrtgeschwindigkeit, offenbar infolge starker Gegenwinde, erheblich verringerte. Der Zeppelin hatte bis dahin eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80—90 Kilometer in der Stunde entwickelt, also eine sehr erheblich langsamere Fahrtgeschwindigkeit, als zum Teil angenommen wurde. Der Zeppelin flog die ganze Zeit hindurch

durch starken Regen, so daß es verständlich ist, daß er, obwohl er sich zunächst nahe der Dampferoute hielt, nur wenig gesichtet wurde. Er trat jedoch mit den zahlreichen Leuchttürmen an den Küsten von Canada und später von Neufundland in Verbindung, um sich über das Wetter berichten zu lassen. Der Zepplin hat dann auf Grund der Wetterberichte seinen Kurs stärker nach Norden gelegt, um Rückenwind zu bekommen und die an der Küste von Neufundland wehenden Südwestwinde auszunutzen. Diesen Erwartungen entsprechend ist der Zepplin in der Nähe von Bay Race, der Südspitze von Neufundland, gesichtet worden und am Dienstag morgen etwa 250 Meilen nordöstlich von Neufundland. Während dieser Zeit hat er infolge der südwestlichen Rückenwinde eine bessere Fahrtgeschwindigkeit entwickelt, etwa 100 bis 110 Kilometer in der Stunde. Neufundland selbst scheint er jedoch nicht überflogen zu haben. Das Schiff dürfte dann wieder auf schlechtes Wetter gestoßen sein. Die Unbestimmtheit seiner Positionsangaben dürfte u. a. hierauf zurückzuführen sein, da er natürlich bei völlig unsichtbarem Himmel sein Bestes nehmen konnte. Nach weiteren Berichten von Bord des Schiffes hatte sich das Wetter am Dienstag morgen soweit verschlechtert, daß das Schiff vorläufig Südostkurs halten mußte, um nicht zu weit nach Norden abzukommen, also vorläufig damit zufrieden sein mußte, dem Sturm die Stirne zu bieten. Positions- und Sichtmeldungen dürften in den nächsten vierundzwanzig Stunden ziemlich spärlich kommen, da der Zepplin ein um diese Jahreszeit wenig von Dampfern befahrenes Gebiet überquert. Auch funktentelegraphisch dürfte er mit Dampfern nur wenig in Verbindung kommen, solange die zurzeit scheinbar bestehenden atmosphäri-

Kennzeichen dieser Städte des viel verlästerten und wenig
 bekannten Ostens. Auch die alten Klein- und Mittelstädte
 stehen nicht zurück. Kanalisation und Wasserleitung,
 Krankenfürsorge und Erholungsheime; es wäre zu wün-
 schen, daß wir überall im Reiche schon so weit wären wie
 hier. Viele schmerzliche Erinnerungen birgt das heiß-
 umfrittene Land. Den Ehrenfriedhof der Opfer
 des polnischen Vordeneinfalls in Tirschtiegel und anderen
 Orten wird kein Deutscher ohne Wehmuth betreten können.
 Aber das theure Blut ist nicht vergebens geflossen. Die
 durch ihre tapfere Gegenwehr beim Vaterlande gebliebene
 Bevölkerung zeigt, daß der alte Ostmärkergeist nicht
 erlahmt ist und daß Deutschlands jüngste Provinz den
 Willen hat, ein Vorbild zu werden, soweit ihre Kräfte
 reichen, um gutes Altes zu erhalten und besseres Neues
 zu gestalten.

Mehr französische Gendarmerie nach Zweibrücken.

Da in der Untersuchung der letzten Zweibrückener Trifolore-Angelegenheit, die sich in der Nacht zum 12. October ereignete, noch keine Ermittlung der Täter erfolgt ist, richtete der zuständige kommandierende General der französischen Besatzungsstruppen eine Zuschrift an das Bürgermeisterramt Zweibrücken, in der auf die bisherige Erfolgslosigkeit der Nachforschungen hingewiesen und mitgeteilt wird, daß die derzeitige französische Gendarmerie in Zweibrücken verstärkt werde, sofern bis zum 1. November keine Aufklärung der Vorcommissie herbeigeführt sei.

Für Mecklenburg-Schwerins Selbständigkeit.

Der Landesverband Mecklenburg-Schwerin der Deutschnationalen Volkspartei beschäftigte sich in einer in Güstrow stattgefundenen Sitzung mit der Frage der eventuellen Aufgabe der Selbständigkeit Mecklenburg-Schwerins. Nach längeren Beratungen, in deren Mittelpunkt Referate des Reichstagsabgeordneten Dr. Everling und des Führers der mecklenburgischen deutschnationalen Landtagsfraktion, Dr. von Orthen, standen, kam man zu dem Ergebnis, daß durch die Deutschnationale Volkspartei mit allen Mitteln für die Erhaltung der Selbständigkeit Mecklenburgs gekämpft werden soll. Die auf Zentralisierung hinielenden Reformvorschläge wurden nicht als eine wirkliche Abhilfe der mecklenburgischen Finanznot angesehen.

Die Müßelsheimer Bahngleise.
In der Angelegenheit des Bahnhof Müßelsheim hat die Vörschasterkonferenz in Paris nunmehr den Anschluß des Verladebahnhofs des Oel-Werkes an die Hauptgleise der Reichsbahn genehmigt, der früher verweigert wurde. Allerdings steht die Genehmigung der Vörschasterkonferenz zu der geplanten Anlage eines neuen Hauptgleises Müßelsheim—Vörschheim noch aus. Erst mit dem Bau dieses Gleises dürften die großen Schwierigkeiten, die mit

ischen Störungen anhalten. Das Luftschiff hielt längere Zeit mit den amerikanischen Funkstationen Verbindung, die jedoch schlecht war.

Während der Fahrt wurde plötzlich ein 17-jähriger Junge namens Terhune aus St. Louis entdeckt, der sich als blinder Passagier eingeschmuggelt hatte. Er wurde von Dr. Edener nach der ersten Überprüfung nicht freundlich aufgenommen und der Besatzung des Schiffes eingereicht. Er muß nun sein Fahrgeiß „abarbeiten“. Der junge Mann soll überhaupt sehr reiselustig sein und bereits früher einmal eine „blinde“ Fahrt auf einem Ozeandampfer mitgemacht haben. Zahlreiche Verichterstatter und Photographen erschienen bereits in seiner Wohnung in St. Louis, um über ihn Näheres zu erfahren.

Friedrichshafen in Erwartung des Zeppelin.

Der Generaldirektor des Zeppelin-Luftschiffbaues Graf Zeppelin, Colsmann, erklärte, daß er trotz der zurzeit sehr schlechten Wetterlage über dem Atlantik noch damit rechne, daß das Luftschiff in den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch in Friedrichshafen eintreffen werde. Die Leitung des Luftschiffbaues habe mit der Stadt Friedrichshafen für die Ankunft des Schiffes einige Empfangsfeierlichkeiten vorgesehen. Am Abend finde ein von der Stadt Friedrichshafen gegebenes Essen zu Ehren Dr. Edeners, der Befahrung und der Mitarbeiter des Luftschiffbaues statt. Im Anschluß daran werde sich ein Fackelzug, an dem sich sämtliche Arbeiter der Werft, Sportvereine von Friedrichshafen und Umgebung und die Spitzen der Behörden beteiligen, durch die Straßen der Stadt zu dem Zeppelin-Denkmal begeben, wo Kommerzienrat Dr. Colsmann die Festspreche halten werde. Mit einem großen Kommerz werde die Feler ihren Abschied finden. Reichsverkehrsminister von Guérard wird zur Begrüßung des „Graf Zeppelin“ in Friedrichshafen eintreffen.

Ehrung des Luftschifferbauers.

Die naturwissenschaftliche Fakultät der Universität
Tübingen hat den Obergeringieur Ludwig Dürr in
Friedrichshafen, den Konstrukteur der Zeppelinluftschiffe,
ehrenhalber zum Doktor der Naturwissenschaften ernannt.
Dr. Dürr ist damit dreifacher Ehrendoktor; er wurde
bereits 1916 von der Technischen Hochschule in Stuttgart
und 1925 von der Technischen Hochschule in Graz pro-
moriert.

den engen Bahnhofsverhältnissen in Müßelsheim zusammenhängen, als behoben anzusehen sein.

Mißtrauensantrag gegen Reibnitz abgelehnt.

Im Landtage von Mecklenburg-Strelitz wurde über den von den Demokraten und Handwerkern eingebrachten und von den Deutschnationalen unterstützten Mißtrauensantrag gegen den alleinigen sozialdemokratischen Staatsminister Dr. Freiherr von Reibnitz abgestimmt. Mit Ja wurden 16 Stimmen abgegeben, und zwar von den Demokraten, Handwerkern und Deutschnationalen, sechzehn Stimmen mit Nein von den Sozialdemokraten und der Arbeitsgemeinschaft der Mitte (Deutsche Volkspartei, Bauernbund und Aufwertungspartei). Die Kommunisten enthielten sich der Stimme. Da für Annahme des Mißtrauensvotums 18 Stimmen notwendig gewesen wären, war das Mißtrauensvotum abgelehnt.

Luxemburg.

Luxemburg will wieder neutral werden.

Vor dem großen Kriege war Luxemburg bekanntlich neutral. Jetzt ist das nicht mehr der Fall. Die luxemburgische Regierung macht nun große Anstrengungen bei den Regierungen von Frankreich und Belgien, um ihre Zustimmung zur vollständigen Wiederherstellung der Neutralität Luxemburgs zu erlangen, die bei der Aufnahme in den Völkerverbund aufgegeben werden mußte. Damit konnte sich die öffentliche Meinung Luxemburgs niemals abfinden: und unter ihrem Druck ist die Regierung bemüht, das Neutralitätsprinzip zu retten, ohne dadurch die Mitgliedschaft im Völkerverbund in Frage zu stellen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die dem Groß- und Überseehandel in der deutschen Volkswirtschaft zukommt, hat das Reichswirtschaftsministerium ein besonderes Referat im Reichswirtschaftsministerium zur Bearbeitung dieser Fragen eingerichtet und mit seiner Leitung Ministerialrat Dr. Hoppe betraut.

Berlin. Eine tschechoslowakische Abordnung unter Führung des Vizeministers des Auswärtigen traf hier ein, um die Verhandlungen über die tschechoslowakische Freihafenzone im Hamburger Hafen fortzusetzen. Die Verhandlungen dürften etwa eine Woche dauern.

Haag. Auf der 13. Internationalen Roten-Kreuz-Konferenz im Haag wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die erklärt, daß die Propaganda gegen den Krieg zu den ersten Pflichten aller Roten-Kreuz-Vereinigungen gehört.

Danzig. Das von den Parteien der Linkregierung angeregte Volksbegehren hat die nötige Stimmenanzahl gefunden. Das Volksbegehren verlangt die Verfeinerung des Volkstages von 120 auf 72 Abgeordnete und die Verantwortlichkeit des Gesamtfinanzs dem Volkstag gegenüber. Außerdem soll die Stadtgemeinde Danzig wieder ihre Selbstständigkeit erhalten.

Budapest. Die aus sieben Mitgliedern bestehende deutsche Delegation, die mit der Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen mit Ungarn betraut ist, ist hier eingetroffen. Sie wurde am Bahnhof von Abgeordneten des Außenministeriums empfangen. Die Beratungen haben ihren Anfang genommen.

Sußmanns letzte Verteidigung.

Darauf replizierte der Staatsanwalt nochmals auf „Schulbia“. Nach Replik und Duplik des Staatsanwalts und des Verteidigers ergriff Sußmann, der einen durchaus ruhigen und gefassten Eindruck machte, das Wort und sagte: „Ich bin an Helmut Daubes Tod unschuldig!“ Darauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Sußmann freigesprochen!

Nachdem der Gerichtshof wieder erschienen war, verkündete der Vorsitzende das Urteil: Die Geschworenen haben die Schuldfrage verneint, der Angeklagte wird auf Staatskosten freigesprochen.

Der erlassene Haftbefehl wird aufgehoben.

Die Urteilsbegründung.

Essen, 30. Okt. 1928.

Vor der Urteilsbegründung machte sich im Saal eine lebhaftere Erregung bemerkbar, die noch stärker wurde, als sich die Verkündung des Urteils verzögerte. Die Höhe des Strafantrages hatte in weiten Kreisen Kreisen Bestürzung hervorgerufen. Endlich gegen 19,45 Uhr erscheint der Gerichtshof und nimmt zur Urteilsverkündung Platz.

Die Begründung kommt zu dem Schluß, daß der Angeklagte wegen Mangels an schlüssigen Beweisen freizusprechen sei.

Sußmann hört das Urteil stehend an und zeigt keinerlei Veränderung der Gesichtszüge. Aus der Begründung sei u. a. folgendes hervorgehoben:

Das Gericht hat der im Dunkel der Nacht geschehenen Tat genau nachgeforscht. Der Angeklagte ist eine problematische Natur. Es ist nicht leicht, Einblick in sein Seelenleben zu gewinnen. Sachverständige und Kenner des Seelenlebens haben den Verhandlungen beigewohnt, und haben ihr Gutachten erstattet. Sie sind zu dem Schluß gekommen, daß der Angeklagte anormaler Reigungen verdächtig sei. Wenn das Gericht von dem Gutachten der Sachverständigen ausgeht, dann könnte der Schluß berechtigt sein, daß der Angeklagte an sich der Tat fähig wäre. Wiederum aber hat auch das Gericht aus verschiedenen Momenten die Folgerung ziehen müssen, daß Daube solchen Annäherungen gegenüber doch nicht immer die nötige Widerstandskraft gezeigt habe. Wegen der Tatindizien ist das Gericht der Auffassung, daß eine Reihe von Indizien zu Ungunsten des Angeklagten sprechen, so z. B. die Zeitdifferenz und die Blutfrage. Die Indizien haben aber das Gericht nicht überzeugen können, daß der Angeklagte der Täter ist.

In kurzen Schlussworten dankte der Vorsitzende den Geschworenen und der Presse. Das Publikum nahm die Erklärungen des Gerichts bei völliger Lautlosigkeit entgegen. Der Angeklagte zeigte sich völlig unbewegt. Er wurde nach Schluß der Verhandlung durch seinen Verteidiger sofort den auf ihn einstürmenden Neugierigen entzogen. Am Ausgang des Gerichtsgefängnisses erwarteten ihn seine Angehörigen.



Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 1. November 1928.

November.

Gelbes Laub raschelt unter den Füßen und im wirbelnden Wind fallen immer mehr gelbe Blätter von den Bäumen — November! Ein Sinnbild der Vergänglichkeit dünkt uns dieser Monat, und nicht ohne Grund, scheint es, hat man die Totengedenktage des Jahres, das katholische Allerheiligen und den Totensonntag, in den November verlegt. Und dazu für einen großen Teil Deutschlands den Bußtag. So liegt etwas Ernstes über dem November, und es fröstelt uns schon, wenn nur sein Name genannt wird. Immer rascher vollzieht sich der Abstieg von des Jahres Höhen zu des Jahres Ende und es liegt Nebel in der Luft und auf unseren Herzen. „Nebelung“ und „Windmonat“ hat man den November genannt und außer Wind und Nebel bringt er Schnee und Eis oft schon recht ausgiebig; obwohl er „offiziell“ noch zum Herbst gerechnet wird, pflegt er den Winter zu eröffnen und, was man ihm besonders übelnimmt, meist in etwas ungesunder Weise, so daß man keine Freude hat am Novemberwinter. Nachdem nun so viel Betrübnisses über den November gesagt worden ist, müssen auch seine guten Eigenschaften hervorgehoben werden. Die hat er nämlich auch! Ein Duft von Hasenbraten erfüllt die Luft und zu dem Hasenduft gesellt sich allmählich ein Nüchlein Weihnachten. Der November gewährt sozusagen den ersten Ausblick auf das schöne Fest, und wer Geld hat, rüft Einkaufsvorbereitungen. Er selbst aber ist auch nicht gerade arm an festlichen Tagen, die zwar nicht groß begangen werden, aber für die, die es angeht, ihre Bedeutung haben: da ist der Hubertustag, an dem die Jäger ihren Spaß haben, und der Martinstag, an dem die Gans mit dem Hasen ernstlich in Konkurrenz tritt, und da sind ferner der Tag der heiligen Katharina und der Tag des heiligen Andreas mit der bedeutungsvollen Andreasnacht. Alle diese Tage sind „Lostage“, Tage, die nach soliden Bauernregeln die Witterung einer ganzen Saison bestimmen. Aber auch für die Astrologie ist der November eine interessante Sache: bringt er doch, so um den 12. herum, die großen Sternschnuppenfälle, die als „Leoniden“ bekannt sind und bei denen man sich wünschen kann, was man zu Weihnachten haben möchte: einen Brautgarn oder das Große Los oder einen Ministerposten. Und um auch das Letzte noch zu sagen, so hat der November, wie die meisten Monate, einen falschen Namen, denn er leitet sich von dem lateinischen „novem“ = neun ab, weil er bei den alten Römern des Jahres neunter Monat war, während er bei uns der elfte ist. Aber dagegen läßt sich nichts machen!

—* Der Preussische Landgemeindetag West zum Volksschulhaushaltsausgleich. Für die in diesen Tagen stattfindenden Beratungen des Hauptausschusses des Preussischen Landtages hat der Preussische Landgemeindetag West dem Preussischen Landtag noch einmal eingehendes Zahlenmaterial über die Belastung der westlichen Landgemeinden durch die hohen Volksschulkosten zugehen lassen. Im Hand dieser statistischen Übersichten, die sich auf rund 3000 Landgemeinden erstrecken, wird der Nachweis erbracht, daß die Hauptgründe für die finanzielle Überlastung der Landgemeinden in dem ungerechten System der Mehrstellenberechnung sowie in der schematischen Zugrundelegung der Zahl der

Schulstelleneinheiten für die Berechnung der Beiträge zur Volksschulkasse, wobei auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinden keine Rücksicht genommen werde, liegen. Der Preussische Landgemeindetag West hält von den verschiedenen Lösungsmöglichkeiten für die zukünftige Gestaltung des Volksschulhaushaltsausgleichs als Maßstab die Zugrundelegung der finanziellen Leistungsfähigkeit für zweckmäßig. Für die Gemeinden, für die sich eine solche Regelung nachteilig erweisen würde, soll durch Verfeinerung des Lastenausgleichsmoments zwecks Befreiung von Härten ein Ausgleich geschaffen werden. Auf diese Weise würde die schwierige Frage der Befreiung der Mehrstellenberechnung gegenstandslos werden. Auch würde das für die Gemeinden zwecks Förderung des Volksschulwesens erforderliche Interesse durch eine solche Regelung keineswegs beeinträchtigt. Der Preussische Landgemeindetag West fordert alsdann die baldige Durchführung der geplanten Neuordnung des Volksschulhaushaltsausgleichs zur Unterstützung der leistungsschwachen Schulverbände sowie die sofortige Zurverfügungstellung der erforderlichen Mittel zur Befreiung der dringendsten Notstände in den leistungsschwachen ländlichen Schulverbänden.

—: Die Lokalabteilung Wipperfürth und die Molke-reiher- und Versuchsanstalt Cleve veranstalten im Einvernehmen mit der Landwirtschaftlichen Schule Wipperfürth am 15. und 16. November d. J. in Wipperfürth einen Milchwirtschaftlichen Vortragskursus, der am ersten Tage um 4 Uhr, am zweiten um 2 Uhr pünktlich beginnen wird. Dieser sehr zeitgemäße Kursus ist besonders für hiesige Verhältnisse zugeschnitten. Der Eintritt ist frei, und ist allen Landwirten dringend zu empfehlen, mit Frauen und Töchtern teilzunehmen. Folgende Themen sollen behandelt werden: Leistungszucht. — Fütterung des Milchviehs. — Gesundheitspflege der Milchtiere. — Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung der Milch. — Milch-wirtschaftliche Tagesfragen. — Als Redner sind gewonnen die Herren Oberlandwirtschaftsrat Dettinger-Bonn; Veterinär Dr. Voogdt-Wipperfürth; Direktor Dr. Hager-Bonn;

Direktor Müller-Cleve und der Kontrollinspektor bei der Kontrollvereinigung rheinischer Molkereien, Diplomland-wirt Müller-Wipperfürth.

Halver

—* Aus Anlaß des heutigen Reformationstages haben die evangelische Kirche und Pfarrhäuser Flaggenstern angelegt.

—I Am Mittwoch, den 7. November findet hier selbst im Sitzungssaal des Amtshauses Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, daß die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenschied angemeldet werden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

Kierspe

—I Nach Erscheinen einiger Probezeitungen hat der Kiersper-Königlicher Lokalanzeiger, der in Meinerzhagen gedruckt wurde, sein Erscheinen eingestellt.

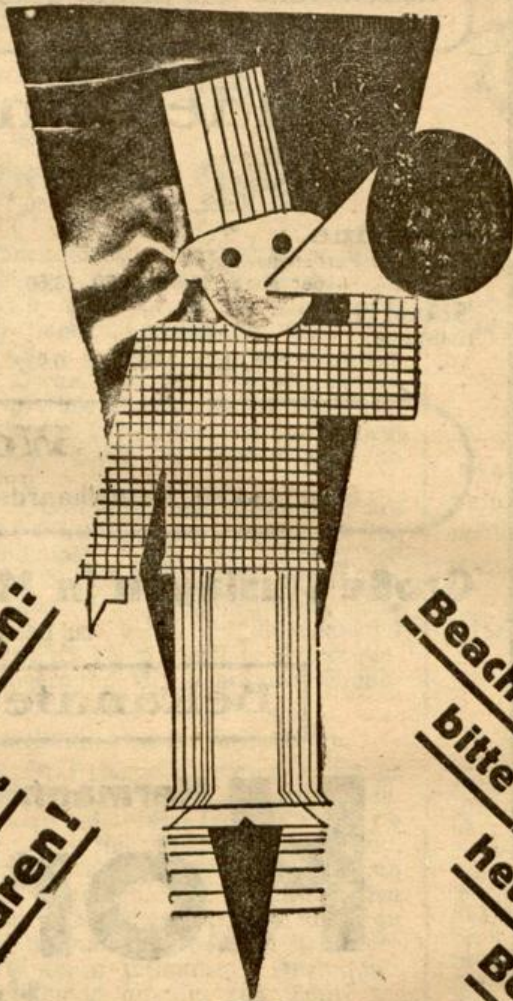
—b Der Kiersper Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H. hatte seine Mitglieder zu einer Mitgliederversammlung im Cafe August Vollmann jr. eingeladen. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Geschäftsbericht, 2. Vorlage der Rechnung und Bilanz, 3. Antrag auf Entlastung von Vorstand und Mandanten, 4. Beschlußfassung über Gewinnverteilung, 5. Verschiedenes. Der Mandant der Kasse Herr Friedr. Schmidt gab einen eingehenden Bericht über den Verlauf des Geschäftsjahres und führte den Mitgliedern die Bilanz vor Augen. Hieraus ist folgendes zu entnehmen: Der Gesamtumsatz betrug sich auf RM. 3382798,28 was gegen das Vorjahr eine bedeutende Erhöhung ausmacht, da der Vorjahresumsatz nur eine Höhe von RM. 962000 erreichte. Die Bilanz schloß in Aktiva und Passiva mit RM. 158869,90 ab. Der Reingewinn belief sich auf 2004,25 RM. Nachdem den Mitgliedern Aufschluß über die Entwicklung und die augen-

ALSBERG'S

GROSSER

NOVEMBER-VERKAUF

beginnt: Donnerstag,
den 1. November.



Jetzt kaufen:
heißt
Geld sparen!

Beachten Sie
bitte unsere
heutige
Beilage

Alsberg
Hagen i. W.



Jungdeutscher Orden
Halver.

Donnerstag, 1. Nov.
Pflichtabend.

Farberei
Isinl

reinigt - färbt
wäscht

alles sauber u. schnell

Plissebrennerei
Kunststapferei
Stärkewäsche

Annahmestellen:
Halver, Otto Simon,
Oberbrügge,
Frau E. Bordt,
Schalksmühle,
Carl Rothstein jr.

Akten-
Mappen

aus Rindleder
schwarz und braun,
Tornister
Schüler-Etuis
Brieftaschen

Damen-Taschen
Einkaufs-Beutel
Scheintaschen etc.

liefert preiswert

Wilh. Bell jr. Halver

Teppiche — Läufer ohne An-
zahlung! 10 Monatsrat. 10
Teppichhaus Agay & Glück
Frankfurt a. M. 1560.
Schreiben Sie sofort!

Bitte Mama bring
uns meine Puppen



Puppenklinik
E. Pleuger, Nacht
Lüdenschied
Wilhelmstr. 43

Angezahlte Puppen werden
bis Weihnachten zurückges.

Glückliche Geschäftslage gegeben worden war, beantragte der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herr Otto Saase dem Mandanten Entlastung zu erteilen. Diefem Antrag wurde zugestimmt. Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 177 erhöht. Das Betriebskapital erhöhte man um 150 000 auf RM. 300 000. Unter Verschiedenes hielt der Generalsekretär Wienert vom Vorstände ländlicher Genossenschaften in Münster i. W. einen Vortrag über die genossenschaftliche Bewegung.

Möbnelalperre, 31. Okt. Reicher Fischfang. Wie man dieser Tage beobachten konnte, ist nimmehr auch das Stodumer Stauden, das ca. 6 Millionen Kubikmeter faßt, fast vollständig entleert. Die mit den beiden Stauden verbundenen Weiher, die als Schongebiete für die Fischzucht erklärt wurden, sind bei dieser Gelegenheit zum Abfischen freigegeben. Es kam zu einem reichen Fischzuge, der wohl insgesamt 50 Zentner einbrachte, Karpfen, Hechte, Schleien, Barsche und Weißfische. Es waren dabei Hechte mit ca. 20 Pfund, 15pfündige Karpfen und sogar eine Forelle, die es auf 10 Pfund brachte.

Dortmund, 31. Okt. Das Frankfurter Kaiserfingen in neuer Form wieder aufgelegt. Auf einer Tagung der rheinisch-westfälischen Männerchöre in M.-Gladbach, die vorgestern stattfand und an der Vertreter von 33 Gesangsvereinen Rheinlands und Westfalens teilnahmen, wurde einstimmig beschlossen, das Frankfurter Kaiserfingen in neuer Form wieder aufleben zu lassen. Als Ort der Veranstaltung wurde Dortmund gewählt. Der Wettstreit soll im Herbst 1929 in der Westfalenhalle ausgetragen und alle drei Jahre wiederholt werden. Es wird um einen Staatswanderpreis gestritten, der nach dreimaliger Zuteilung endgültig in den Besitz des Siegers übergeht. Als Richtlinien sollen die Bedingungen des ehemaligen Kaiserfingens maßgebend sein. Dieser Wettstreit ist offen für Männerchöre, die über mindestens 100 Mitglieder be-

fügen. Die bis heute angemeldeten Vereine vertreten über 5000 Sänger.

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. Oktober.

Des Juwelendiebstahls beschuldigt.

Köthen. Vor einigen Tagen wurde der im Hause einer Bankierwitwe wohnende Kaufmann Frank unter der Beschuldigung verhaftet, der Witwe Brillanten im Werte von 100 000 Mark gestohlen zu haben. Der Kaufmann tritt dies bisher entschieden ab. Jetzt fand man im Garten seines Hauses in Bamberg ein Perlenhalsband im Werte von 30 000 Mark vergraben.

Zusammenstoß mit Wilderern.

Köthen. In der Baasdorfer Feldmark geriet ein Forst-aufseher mit zwei Wilderern in einen Kampf. Als die Wilderer versuchten, dem Aufseher das Gewehr zu entreißen, entlud sich dieses und die Ladung drang einem der Wilderer in den Bauch. Er wurde lebensgefährlich verletzt, der andere Wilderer entfloß.

Die Zeugenaussagen in Kyritz.

Kyritz. Die weiteren Vernehmungen brachten zunächst eine weitere Belastung der Angeklagten. So sagte der Oberwachtmeister Sommerfeld aus, daß der Angeklagte von Jena erklärt habe: „Wir marschieren zum Katasteramt, und wenn Schutzpolizei da ist, so haufen wir sie hinaus.“ Der Angeklagte von Jena bestritt jedoch die Aussage des Zeugen und betonte, daß er nicht aufreizend gesprochen habe. Der Steuerinspektor Griesinger, dessen Name wiederholt bei den Demonstrationen genannt wurde, gibt dann Auskunft über das Zustandekommen des auf dem Finanzamt ausgearbeiteten Berichtes. Er gibt an, daß der ursprüngliche Bericht von Amtmann Göhrn zurückgegeben worden sei, weil er als zu land-bundsfreundlich erschienen sei. Der endgültige Bericht sei dann von mehreren Beamten gemeinsam ausgearbeitet worden und der Regierungsrat Dr. Hegel habe noch manches hinzusetzen

lassen. Der Landwirt Wrist befand, daß die ausführliche Parole ausgegeben worden sei, die Demonstration solle ruhig verlaufen. Der Oberinspektor Behrend sagte aus, daß, als der erste Schneeball gegen die Fenster geworfen wurde, die besonnenen Leute gesagt hätten, man solle doch solche Dummheiten freigegeben lassen. Der Zeuge befand weiter, daß es der Oberwachtmeister Preußner gewesen sei, der die Menge durch Schimpfworte gereizt habe.

Vom elektrischen Strom getötet.

Müllheim in Baden. Auf der etwa 800 Meter tiefen Grube des Kaliwerkes Buggingen kamen sechs Arbeiter bei Transportarbeiten in Berührung mit dem Leitungslable einer Bohrmaschine, das bei den Arbeiten beschädigt worden war. Zwei Arbeiter wurden von dem starken elektrischen Schlag sofort getötet, einer leicht verletzt, während die drei anderen mit dem Schrecken davonkamen.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte.

vom Verkaufstage 30. Oktober 1928.

Auftrieb: 1689 Stück Ferkel und Läuferchweine.

Es kosteten im Großhandel:

Ferkel (Durchschnittsqualität):

6-8 Wochen alt Mark 15.- bis 22.-

8-12 Wochen alt Mark 23.- bis 34.-

Läuferchweine:

3-4 Monate alt Mark 35.- bis 46.-

4-6 Monate alt Mark 47.- bis 75.-

Marktwertung: Bismlich langsame Geschäft.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Hauswirtschaftliches.

Wichtig! Man verlange beim Einkauf von Erdal Schuhcreme und Kwal-Bohnerwachs die dazu gehörigen Serienbilder, die gratis abgegeben werden. Die Erdal-Kwal-Serienbilder sind wertvoll und lehrreich und werden von vielen jungen und älteren Sammlern sehr geschätzt.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Lindemann, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Familie Ludwig Johann.

Carthausen (Westf.),
den 30. Oktober 1928.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Gemeindekasse Kierspe werden am Montag, dem 5. November nachm. 4 Uhr im Hause des Wirtes Krüskan zu Volme die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:
ein Klavier, ein Bücherschrank, ein Schreibtisch, eine Schreibmaschine, eine Nähmaschine, eine Druckmaschine, 1000 Stück Maurerkehlen
öffentlich versteigert werden.

Kierspe, den 31. Oktober 1928.

Der Vollziehungsbeamte: Schröder.

Saison-Ausverkauf

in Hüten Verkauf von heute ab sämtliche Damen- und Kinderhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle mein Lager in Strümpfe, Handschuhe, Schlipse, Schlüpfer usw.

Frau Hugo Linde, Kierspe-Bhf.



Nutzgeflügel-zuchtverein Kierspe-Bhf.
Sitz Schnörrenbach

Samstag, und Sonntag, den 3. u. 4. November

Große Lokal-Ausstellung

unter Beteiligung des Geflügel-Vereins Kierspe im Vereinslokal Wilh. Becker, Schnörrenbach, in Verbindung mit einer großen Gratisverlosung.

Die Ausstellung ist geöffnet:
Samstag, den 3. Nov. von 15-19 Uhr
Sonntag, den 4. Nov. von 8-19 Uhr

Eintrittspreise: Mk 0.50 einschl. Verlosung, Kinder in Begleitung Erwachsener frei.

Um zahlreichen Besuch bittet
Der Ausschuß. Der Vorstand.

Winterkleidung für Damen, Herren und Kinder!

Herren-Anzüge

in d. mod. Ausmusterung u. Form., beste Werkstattdarbeit M. 125.-, 105.-, 90.-, 75.-, 65.-, 58.-, 48⁰⁰

Herren-Anzüge

blau Kammgarn, la. Qual., la. Arbeit, M. 135.-, 125.-, 115.-, 110.-, 98.-, 88⁰⁰

Herren-Ulster

in den neuesten Formen u. Ausmusterungen M. 140.-, 120.-, 105.-, 95.-, 80.-, 67.-, 58.-, 50⁰⁰

Marengo-Paletots

1 und 2 reihig, mit und ohne Samtkragen M. 125.-, 110.-, 90.-, 75.-, 68.-, 55.-, 46.-, 35⁰⁰

Loden-Mäntel - Loden-Joppen Knaben- und Burschen-Anzüge u. Mäntel, Kübler's gestrickte Knaben-Anzüge.

Pullover, Sportwesten, Sweater u. Sweater-Anzüge, Herren-Walk- und Strick-Jacken in großer Auswahl.

Damen-Mäntel

aus kariertem Stoff Mk. 16⁵⁰

aus blauem Ottomane m. gezo. Pelz-imitation 24⁰⁰

aus gemustertem Flausch, moderne Sportform 32⁰⁰

aus mod. engl. Stoff, mit Raglankragen 45⁰⁰

Damen-Mantel

aus gutem blauem Ottomane, ganz gefüttert, mit großem Pelzkragen 58⁰⁰

Damen-Kleider

in großer, schöner Auswahl, schicke, jugendl. Formen M. 95.-, 79.-, 54.-, 38.-, 35⁰⁰

Strick-Kostüme, Jacken, Pullover, Westen, Blusen, Loden-Kleidung in großer Auswahl.

Kleider- und Mantel-Stoffe

Mantel-Stoffe

engl. Art, 140 cm breit 47⁵⁰

Duveline

in schöner Farbauswahl 11⁵⁰

Schotten

Halbwolle 75⁰⁰

Schotten und Travers

reine Wolle 35⁰⁰

Hauskleiderstoffe

Habwolle, 85 cm breit, große Auswahl 11⁰⁰

Popeline, Rips, Papillon, Crep Caïd und Woll-Georgette in großer Farben-Auswahl.

Woldecken

Steppdecken, Kamelhaardecken, gute Qualitäten in grosser Auswahl.

Große Auslagen in Macco-Unterwäsche u. Sweater

zu besonders billigen Preisen.

Bekannte Fahrtvergütung

Hermann
Kornblum

Hagen i. W.

Nervöse Magenschmerzen

Sind heute infolge der unregelmäßigen Lebensweise und der aufreibenden beruflichen Arbeit an der Tagesordnung. Sie sollten etwas dagegen tun, um Ihre frühere Frische, gute Stimmung und Lebenslust wiederherzustellen. Herr Harry P. in Wiesbaden schreibt: „Ich leide seit einigen Jahren an nervösen Magenschmerzen und habe erst seit drei Tagen Ihre Magentropfen versucht und muß sagen, daß mir dieselben gut getan haben, weshalb ich sie weiterempfehlen werde.“ Sie erhalten die echten „Reichels Magentropfen“ in Apoth. u. Drogh. Fl. M. 1.10, gr. Fl. M. 2.75, echt aber nur mit der Firma Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4 Bestimmt zu haben bei:

Carl Menke, Medizinal-Drogerie Frankfurterstraße.

Taschenlampen

Batterien

Birnen

Das Beste vom Guten

empfehlen



Wilh. Bell jr., Halber.



Für die Schuhe nimm

Erdal

Dazu Erdal-Kwak-Serienbilder.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

zuverlässige

Buchhalterin

mit Schlayand-System durchaus vertraut.

Zuschriften erbeten unter B 500 an die Geschäftsst. des Allgem. Anz. Halber

Zur Herbstdüngung empfehle und halte auf Lager vorrätig:

Ammoniak Superphosphat 9x9

Ammoniak Superphosphat 5x10.

Knochenmehl 4x25%

Thomasmehl 16,06% zitral.

Kali 41%

Kainit 12,8%

Schwefel. Ammoniak 20,96%

Natronasfalter 15,9%

Pennasfalter 26,2%

C. Zimmermann, Dhl.-Königsahl.

Telefon Nr. 11, Königsahl

Für Wirte

empfehle:

Biergläser, Pilsener Henkel-seidel (2/20 Liter) Walzenseidel, Harzer Pokale, Likörgläser, Weingläser, Gläserbürsten u. s. w.

Wilh. Bell jr. Halber.

Empfehle mich in Lieferung und

Anpflanzung sämtlicher

Nadel- u. Laubholzpflanzen

zu billigsten Preisen.

Ernst Rüdiger jr.

Forstkulturgehäft, Elbringhausen b. Kierspe.

Tel. Nr. 67 Amt Meinerzhage